



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
Juni 2016*

*www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de
Inspiration für den Alltag*



Wende deine barmherzigen Augen uns zu

Sehen Sie, so sagen wir, die Gottesmutter wendet uns ihre barmherzigen Augen heute zu. So beten wir ja: Wende uns deine barmherzigen Augen zu. Jetzt müssen wir das Auge der Gottesmutter einmal betrachten. Ist es wirklich ein lockendes, ein weckendes, ein gütiges, ein barmherziges Auge? Wenn Sie einmal ins praktische Leben hineinschauen und be(ob)achten, wie ein Mutterauge aussieht, da gibt es eine Menge Beispiele, die uns das veranschaulichen.

Wir schlagen einmal das Alte Testament auf. Sie erinnern sich, da wird vom Tobias und von der Mutter des Tobias gesprochen (vgl. Tob 4-11). Tobias wurde durch einen Engel in ein fernes Land geführt, er sollte sich dort eine Frau suchen. Tobias hatte mit Vater und Mutter abgemacht: Dann und dann komme ich wieder zurück. Die Zeit war vorbei. Die Mutter wurde unruhig, Tobias war noch nicht da. Was tat die Mutter? Was hätten Sie getan? Hätten Sie jetzt gesagt: Nun ja, ich koche weiter und warte; es wird schon recht werden, der Junge kommt schon!? Die Mutter wurde unruhig – ständig Tür auf- und Tür zugemacht. Dann war da in der Nähe so ein kleiner Hügel. Und immer wieder auf den Hügel hinaufgestiegen, immer geschaut: Sieht man ihn nicht bald, kommt er denn nicht bald?

Verstehen Sie, was ich Ihnen sagen will? Das sind Mutteraugen. Das fällt mir gar nicht schwer, mir die Gottesmutter vorzustellen, (wie sie mich) vom Himmel aus, hier vom Heiligtum aus (anschaut). Ihre Augen suchen mich ständig. Sie möchte wissen: Wo ist jetzt (mein) Kind? Wo arbeitet es? Ist es in Gefahr? Und wenn tausend Menschen um das Kind herum sind, die Mutteraugen haben keine Ruhe, bis sie das Kind entdeckt haben. – Wende uns deine barmherzigen Augen zu.

Sehen Sie, Barmherzigkeit von ihr setzt Hilflosigkeit von meiner Seite voraus. Ja, und wer von uns muss nicht sagen: Ich bin hilflos? Bald körperlich hilflos, sehen Sie, dann drückt's da, da oben irgendwo, ich weiß nicht wo.

Und dann seelisch hilflos, zumal bei uns, die wir ja doch nicht bloß brav und gut sein wollen, (wir) sollen ja heilig werden. Wir wollen ja an ihrer Hand nicht bloß zum Heiland, sondern auch zum Vater gehen, wir wollen ja alle Vaterkinder werden. Und wie groß ist da die Gefahr, dass wir weggerissen werden von der Welt, vom Strudel der Welt. Sehen Sie, die Mutteraugen (sind) ständig auf uns gerichtet. So zieht sie uns an sich durch ihr wachsam, gütiges, mütterliches Auge.

Darf ich Ihnen ein anderes Beispiel aus dem Leben zeigen? Denken Sie einmal an sich selber. Stellen Sie sich vor, ihr Lieblingskind ist schwer krank. Sie könnten zwar eine Krankenschwester haben, aber Sie wollen selber wachen. Jetzt müssen Sie einmal überlegen: Wie lange bringt es eine Mutter fertig, ohne zu schlafen beim Bett des Kindes zu wachen?!

Nicht wahr, meine liebe Schönstattfamilie, wir müssen wieder lernen, menschlicher über die Gottesmutter zu denken, einfältiger zu denken. Wenn die beiden Mütter, von denen ich Ihnen jetzt erzählt habe, das fertig bringen – meinen Sie, die Gottesmutter, die würde uns (bei) allem, (was wir tun,) gleichgültig zusehen? Dann übersehen Sie, dass sie unsere wirkliche Mutter ist. Der liebe Gott hat sie ja zu unserer Mutter bestellt, hat ihr ein mütterliches Herz gegeben, hat ihr mütterliche Augen gegeben. Und sie hat feierlich dieses Angebot angenommen. Wenn nun schon eine irdische Mutter ihrem Kind gegenüber so ist, wie muss dann unsere Himmelsmutter sein! – Wende uns deine barmherzigen Augen zu.

*Aus: J. Kentenich; Vortrag für Familien, Milwaukee, 18.10.1956.
In: Peter Wolf (Hrsg.), Unter den Augen des barmherzigen Vaters. Ausgewählte Texte von Pater Kentenich zur Barmherzigkeit, S. 186-188, Schönstatt-Verlag, www.schoenstatt-verlag.de*

Schritte zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?